

Theater | Premiere von «Einer für alles» der Bühne Mörel

Bitterböös entlarvend

MÖREL | Die Bühne Mörel überzeugt mit der Komödie «Einer für alles». Eigentlich leichte Kost, die dennoch zum Nachdenken und oft zum Schmunzeln anregt.

FRANCO ARNOLD

Das Stück beginnt, wie es aufhört. Überschwänglich bedankt sich Regisseur Daffyd Applewellyn (Heinz Noti) bei seinem fantastischen Ensemble, beim fantastischen Publikum und bei seinem fantastischen Hauptdarsteller Macheath in der aufgeführten Bettleroper, Guy Jones (Benjamin Zeiter).

Die Premiere der Theatercrew aus der südeinglichen Provinz ist geglückt. Doch die nach aussen getragene Freude ist mehr Schein als Sein – wie die anschliessende Rückblende verdeutlicht. So beginnt das Theater im Theater.

Wahrheiten aus der Provinz

In Alan Ayckbourns «Einer für alles» probt eine Theatergruppe «The Beggar's Opera» – die Bettleroper. Der unsichere Guy Jones macht seine Sache beim Vorsingen eher schlecht als recht, mehr als die Nebenrolle des Hakenfinger Jack liegt für den Neuling nicht drin.

Nichtsdestotrotz weckt er das Interesse der weiblichen Mitglieder seiner neuen Theatergruppe, womit sich die Spiralen langsam zu drehen beginnen. Die Aufwärtsspirale auf der Bühne, die ihn schliesslich in die Hauptrolle schlüpfen lässt – die Abwärtsspirale mit seinen persönlichen Beziehungen, die ihn immer weiter nach unten zieht.

Wie es sich für eine ordentliche Provinztruppe gebietet, sind die Charaktere bunt gemischt. Dem selbstbezogenen,



Intrigant. Fay Hubbard (Laura Kronig) bezirzt Guy Jones (Benjamin Zeiter) – natürlich nicht ganz ohne Hintergedanken...

FOTO ZVG

cholerischen Regisseur steht das (scheinbar) frigide Hausmütterchen gegenüber, der distinguierten Madame in reifen Jahren eine liederliche Mitdreisigerin, dem biedereren Ehepaar von nebenan der energiegeladene Gigolo.

Spiel mit den Klischees

Die Schauspieler der Mörjer Bühne überzeugen in ihren Charakteren ausnahmslos, die von Regisseur Mani Wintsch

teils überspitzt, aber keineswegs platt inszeniert wurden. Der Schein der freundlichen Theatertruppe aus der Provinz bröckelt schon beim ersten Feierabendbier, wo erste Unstimmigkeiten und Intrigen zutage treten.

Trotz ihrer langen Dauer kommt in der Aufführung der Bühne Mörel nie Langweile auf. Unterhaltsame und witzige Dialoge und Gesangeinlagen lockern das Stück auf. Singend

überzeugen die Mörjer Laiendarsteller weit weniger als schauspielerisch, dem Fluss und der Stimmigkeit des Stücks tut dies indes keinen Abbruch.

«Einer für alles» kann als Kritik an Tendenzen in der heutigen Gesellschaft betrachtet werden, wo allenthalben Intrigen, Korruption und Lügen das Leben erleichtern – oder eben erschweren. Gekonnt spielt das Stück mit den Klischees, die

teils bitterböös entlarvend wirken. Jede Zuschauerin und jeder Zuschauer findet sich in der einen oder anderen Szene wieder und muss wohl mehr als nur einmal schmunzeln – im Gedanken an einen Mitmenschen oder vielleicht sogar an sich selbst...

Insgesamt führt die Bühne Mörel «Einer für alles» elfmal auf. Nach dem Premierenwochenende kann man sich das Stück noch am 13., 14., 16., 18., 21., 22., 23., 28. und 29. November ansehen.